Büchi, Othmar

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **146 (1966)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2

Dr. Othmar Büchi

1897–1966

Am 1. Juni 1966 starb in Freiburg der Geologe und Konservator des Naturhistorischen Museums, Dr. Othmar Büchi. Mit ihm ist ein heute selten gewordener Typ des Naturwissenschafters dahingegangen, dem vor allem die Erschliessung der Natur für den Menschen und der Naturschutz am Herzen lagen, wofür er sich zeitlebens aktiv einsetzte. Büchi gehörte zu den Stillen im Lande, die auf wenig ruhmreichen und wenig einträglichen Posten eine Menge nützlicher Arbeit leisteten.

Am 26. März 1897 als Sohn des an der Universität lehrenden Historikers Albert Büchi geboren, besuchte er die Mittelschulen seiner Geburtsstadt Freiburg und Einsiedelns. «Geologische Untersuchungen im Gebiet der Préalpes externes zwischen Valsainte und Bulle» heisst die Dissertation, mit der er 1923 seine Universitätsstudien abschloss. Es folgten zusätzliche Studienjahre in Lüttich und Wien. 1929 kam er als Konservator ans Naturhistorische Museum von Freiburg und wurde gleichzeitig mit einem Lehrauftrag für Museumskunde an der Universität betraut, der später um Vorlesungen über regionale Quartärgeologie erweitert werden sollte.

Büchi war eine der treibenden Kräfte in der Naturforschenden Gesellschaft von Freiburg. Ihr diente er von 1927 bis 1955 als Sekretär, als Präsident von 1957 bis 1960 und betreute deren Bulletin als Redaktor von 1927 bis 1966. Diese Ämter mögen für den Aussenstehenden wenig gewichtig sein, haben aber im Blick auf die Verbreitung und «Popularisierung» naturwissenschaftlichen Gedankengutes eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Büchis wissenschaftliche Interessen kreisten vor allem um Fragen der regionalen Geologie und Paläontologie. Unzählige Begutachtungen von Quellen und Grundwasservorkommen wurden ihm anvertraut, und es war eine Selbstverständlichkeit, ihn als Mitglied in die noch junge Commission cantonale d'hydrogéologie zu wählen, die sich vor allem mit den Trinkwasservorkommen und der Sauberhaltung der Gewässer innerhalb des Kantons zu befassen hat.

Daneben arbeitete er tätig im Heimatschutz mit, deren Lokalsektion er lange präsidierte. Dank seiner Anregung dürfte das Vallon des Mortheys zum Naturschutzgebiet erklärt worden sein. Er rief im Kanton Freiburg die Wanderwegaktion ins Leben und diente weiterhin der Öffentlich-

keit, indem er Förster, Wildhüter, Fischereiaufseher und Polizeirekruten in Kursen in den Naturschutz einführte.

Im Vordergrund seiner vielfältigen Tätigkeiten stand aber der Ausbau des Naturhistorischen Museums. Mit geringen finanziellen Mitteln baute er dieses aus und versuchte, auch bei beschränkten Platzverhältnissen, die Vielfalt und Vielzahl der Objekte auf zeitgemässe Art dem Publikum darzubieten. Wenn man weiss, wie eng gerade in Frankreich und in der Westschweiz die Sammlungen mit den jeweiligen Fachinstituten verbunden sind, kann man ermessen, wie gross, wenn auch indirekt, sein Einfluss auf die heranwachsende Generation von Naturwissenschaftern und Naturfreunden gewesen war. *-yer*